



L a m p o c o y

Kaffee ökosozial

UMWELTFREUNDLICH
DIREKT IMPORTIERT
SOZIALVERTRÄGLICH

VON DETHLEV CORDTS (HRG.)

Liebe Leserinnen
& Leser,

nach dem Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesh ist uns allen wieder einmal bewusst geworden, welche Auswirkungen die Geiz-ist-geil-Mentalität auf die Produktionsbedingungen vor Ort hat. Viele Menschen fühlen sich hilflos, angesichts derartigen Katastrophen. Das ist im Kaffeebusiness nicht anders, als in der Textilbranche. Wir alle tragen mit unserem Konsumverhalten zumindest einen Teil an Mitverantwortung für die Zustände im Ursprungsland. In einer Fernsehdiskussion in der ARD machte jüngst



der Begriff des „sozialen Giftes“ in die Runde. Ein sehr treffender Begriff, wie ich finde, der eine Analogie herstellt, zwischen der Belastung von Produkten mit chemischen Giften und einer Belastung der Waren mit menschenverachtenden Produktionsbedingungen. „Ökosozial oder asozial“ ist die etwas polemische Überschrift zu einem Grundsatzartikel zu diesem Thema in diesem Infobrief. Außerdem berichten wir über die Spätfolgen des Kaffeerostes und berichten aus Lampocoy.

Herzlichen Gruß, nun wieder aus
Deutschland -

Ihr Dethlev Cordts

Inhalt:

Soziale Gifte im Kaffee	S. 2
Millionenschäden durch Kaffeerost	S. 5
Düngemittel verteilt	S. 7
Der neue Lampocoy ist da	S. 8

Todesopfern, machen sich Konsumenten, Politiker und Medien derzeit Gedanken darüber, wie die fürchterliche soziale Benachteiligung von Millionen von Menschen zukünftig verhindert werden kann. Wer trägt die Schuld an diesen Zuständen? Welche Macht haben die Politiker, welche die Endverbraucher? Was können wir hier in Deutschland tun, um die Lebenssituation der Menschen in den weniger wohlhabenden Ländern der Welt so zu verbessern, dass wir die Waren, die dort produziert werden, mit gutem Gewissen kaufen können?

SOZIALE GIFTE IM KAFFEE

Die Kaffeepreise sind auf dem tiefsten Stand seit dreieinhalb Jahren. Auch wenn sich mancher Großröster die Hände reiben mag, ist dieser Preis für die Kleinbauern in aller Welt eine Katastrophe. Wenn die Preise für die Produktion niedriger sind, als die Herstellungskosten, bedeutet das automatisch, dass kein Geld da ist, um Essen zu kaufen und die Familien mit ihren Kindern hungern.

Im Zusammenhang mit dem schrecklichen Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesh mit 1.127

Für Lebensmittel und technische Geräte gelten in Europa strenge Grenzwerte, Import- und Zulassungsbestimmungen. Wer Grenzwerte überschreitet, Auflagen nicht erfüllt



Soziales Gift - Kinder, die nicht zur Schule gehen

oder die Gesundheit von Menschen gefährdet, erhält für sein Produkt keine Zulassung und wird vom Markt ausgeschlossen.

Warum gibt es derartige Grenzwerte und Verordnungen nicht auch für die „sozialen Gifte“? Soziales Gift meint den Hunger, das Elend, die Armut und die Ausbeutung, die entstehen, wenn Waren produziert werden. Warum werden Produkte, die Höchstmengen an sozialen Giften überschreiten, nicht einfach vom Markt ausgeschlossen oder mit höheren Zöllen belegt? Mit dem gegenwärtigen System wird die Erniedrigung von Menschen ja geradezu belohnt. Die EU-Kommissare Catherine Ashton und Karel de Gucht denken daher derzeit über Einfuhrzölle für Waren nach, die ein Zuviel an sozialen Giften enthalten

(http://europa.eu/rapid/press-release-MEMO-13-395_en.htm).

Diese Vorschläge sind noch unter dem Eindruck der Katastrophe von Dhaka entstanden. Aber was für Textilien gilt, sollte auch für Kaffee und viele andere landwirtschaftliche Produkte gelten, denn auch im Kaffeeanbau wird die Arbeitskraft von Menschen oft genug auf niedrigstem Ni-



Jahreslohn null Euro - Kaffeebauern in Guatemala hungern wieder

veau ausgebeutet. In den Ländern Lateinamerikas sind es die Heerscharen von Wanderarbeitern, die zur Erntezeit mit ihren Kindern von Farm zu Farm ziehen und oft für einen Lohn Kaffee pflücken müssen, der weit unter den vorgeschriebenen gesetzlichen Mindestlöhnen liegt. Sozialversicherung, Arbeitssicherheit, Gesundheitsversorgung, Bildung - Fehlanzeige.

In weiten Teilen Guatemalas hungern die Kaffeebauern jetzt schon wieder. Die Coyotes hatten ihnen eben den aktuellen Weltmarktpreis gezahlt - zu wenig zum Überleben. Die Kaffeefarmer und ihre Familien haben ein ganzes Jahr für Nichts ge-

WIR SOLLTEN UNS NICHT ZURÜCKLEHNEN, LECKEREN KAFFEE SCHLÜRFEN UND ÜBER DIE UNGERECHTIGKEIT IN DER WELT LAMENTIEREN. WIR KÖNNEN ETWAS TUN!

arbeitet - Stundenlohn 0,00 Euro. Ihnen bleiben jetzt nur noch die Bananen, die Bohnen und der Mais, die sie für solche Zeiten sicherheitshalber zwischen dem Kaffee anbauen. Warum lassen wir das zu?

Wir von Cafecita versuchen in dem Kaffeeprojekt von Lampocoy, diese Preisschwankungen zu vermeiden und haben uns vom Weltmarkt daher endgültig verabschiedet. Es geht uns um mehr soziale Gerechtigkeit und um den nachhaltigen Schutz der Umwelt. Wir sollten uns nicht zurücklehnen, leckeren Kaffee schlürfen und dabei über die

Ungerechtigkeit in der Welt lamentieren. Wir können etwas tun!

Die Bauern von Lampocoy, die uns ihren guten Kaffee verkaufen, bekommen dafür von uns einen festen und verlässlichen Preis, der deutlich über den derzeitigen Schwankungen des Weltmarktpreises liegt. Statt der € 2,16 - dem Weltmarktpreis am 27. Mai 2013 - zahlen wir € 3,84 pro Kilogramm. Mit einem solchen, deutlich höheren Preis, können die Bauern auch im kommenden Jahr rechnen und auch langfristig. Das gibt ihnen Planungssicherheit, ermöglicht die Aufnahme von Mikrokrediten und Investitionen in die Infrastruktur. Darü-



Frei von sozialen und chemischen Giften - Lampocoy *grand cru*

ber hinaus finanzieren wir in diesem Jahr zusätzlich den Ankauf der Düngemittel für die Kaffeeplantagen (s.u.), denn um dem Projekt Nachhaltigkeit

zu verleihen, brauchen wir eine ständige Verbesserung der Qualität. Wir glauben, nur so kann der Lagenkaffee aus Lampocoy auf dem europäischen Markt langfristig bestehen und nur so haben die Kleinbauern dort eine Zukunft.

Wenn unsere Kunden in Europa also mitziehen und sich den Kauf eines zwar teureren, aber ökologisch und sozial sauber produzierten Kaffees leisten, dann sind wir in Lampocoy auf dem besten Wege, der Welt zu zeigen, dass es auch anders gehen kann, dass nämlich Händler, Röster und Verbraucher gemeinsam Verantwortung übernehmen können, damit die Menschen in Guatemala ein bisschen mehr Würde und soziale Absicherung, ein bisschen mehr Sicherheit und Hoffnung für die Zukunft bekommen. Pro Tasse Kaffee kostet das nicht mal 1,5 Euro-Cent mehr. Das sollte doch möglich sein!

MILLIONENSCHÄDEN DURCH KAFFEEROST

In ihrem Märzbericht kommt die Internationale Kaffeeorganisation ICO zu einer verheerenden Bilanz. Der Kaffeeroast - eine Pilzerkrankung, die in diesem Jahr die Kaffeeplantagen ganz Mittelamerikas heimgesucht hat - hat „schwere soziale und ökonomische Schäden angerichtet“. Promecafé, eine Plattform der mittelamerikanischen Kaffeewirtschaft, schätzt, dass in Zentralamerika 2,3 Millionen Sack Kaffee im Wert von 550 Millionen US-Dollar weniger geerntet wurden. Außerdem sind 440.000 Jobs verloren gegangen (www.ico.org).

53% der Anbauflächen waren demnach vom Kaffeeroast betroffen. Allein in Guatemala wurden 237.000 Sack Kaffee weniger geerntet - ein Minus von 10%. Das wird sich im weiteren



alle Blätter sind abgefallen: Kaffeestrauch nach der Roya 2013

Verlauf des Jahres bemerkbar machen, wenn die Nachfrage größer wird, als das Angebot.



Kaffeerost in Monokultur (Region Acatenango)

Der derzeitige Ausbruch des Kaffeerosts wird von der ICO als einer der schwersten in der Geschichte der mittelamerikanischen Kaffeewirtschaft eingeschätzt. Die größten Schäden werden jedoch erst für die kommende Ernte 2013/14 erwartet, da erkrankte Bestände, die in diesem Jahr noch Erträge erbracht haben, jetzt abgebrannt werden müssen, um die Erreger dauerhaft zu vernichten. Anacafé, der guatemaltekische Produzentenverband, rechnet mit Einbußen von bis zu 40% für die Ernte 2014. Die ICO empfiehlt zur Bekämpfung der aktuellen Seuche u.a. den Einsatz von Pestiziden

(<http://dev.ico.org/documents/cy2012-13/ed-2157e-report-clr.pdf>).

Viele große Kaffeeproduzenten greifen auf chemische Pilzbekämpfungsmittel zurück, obwohl sie teuer sind und sehr giftige Substanzen enthalten. Röster in Europa sollten sich bei ihren Händlern in diesem und im nächsten Jahr beim Kaffeekauf gründlich über die Schadstoffkonzentrationen in den Rohkaffees aus Zentralamerika informieren lassen und dabei besonders nach Fungiziden fragen. Oft liegen alle Einzelwerte unter den jeweiligen Grenzwerten, in der Summe kann die Belastung aber dennoch hoch sein.

In Lampocoy hat der Kaffeerost so gut wie keine Schäden angerichtet. In



Keine Probleme mit dem Kaffeerost: Mischkultur in Lampocoy

den naturnahen Mischkulturen der Kleinbauern haben derartige Krankheiten kaum eine Chance. Der Lampocoy *grand cru* ist daher auch frei von Pestiziden aller Art.

DÜNGEMITTEL VERTEILT

Die Größe und Form der Bohnen und die Qualität des Kaffees gehen u.a. auf eine ausreichende Versorgung der Pflanzen mit allen notwendigen Mineralien und Spurenelementen zurück. In der kleinbäuerlichen Kaffeeproduktion Lampocoys mit

mit sehr wenig Input an gekauften Düngern auskommt. Dünger sind für die Bauern oft unerschwinglich und auch die natürlicherweise sehr fruchtbaren Böden, kommen irgendwann an ihre Grenzen, wenn man nicht akribisch auf pH-Wert, Mikroflora und Mikrofauna achtet. So kann es trotz Nutzung aller natürlichen Ressourcen zu Mangelerscheinungen an den Bohnen und damit zu Qualitätseinbu-



Gesunder Kaffee durch ausgewogene Düngung

Mischwirtschaften und geschlossenen Nährstoffkreisläufen hat sich seit Jahrzehnten ein System etabliert, das

Ben kommen.

Gemeinsam mit Don Victor Hugo, dem Agronomen der Kooperative,

haben wir die Böden in der Lage Lampocoy in diesem Jahr begutachtet. Neben der chemischen Analyse der im Boden vorhandenen Mineralien, kann Don Victor mögliche Mangelerscheinungen an der Farbe und Größe der Blätter, oder der Form der Bohnen erkennen.

Don Victor hat für die Böden, von denen wir Kaffee beziehen, einen kompletten Ernährungsplan für die kommende Ernte erarbeitet, den wir jetzt gemeinsam mit den Bauern umsetzen möchten. Da die Preise für die Düngemittel jedes Jahr steigen, obwohl die Kaffeepreise sinken, wird Cafecita die Kleinbauern in diesem Jahr zweimal mit Sachspenden in Form von Dünger unterstützen. In der letzten Maiwoche hat Doña Milvia persönlich 150 Sack Dünger an die Bauern verteilt, der in diesen Tagen unter den Kaffeesträuchern in die Böden eingearbeitet wird. Im September folgen noch einmal 150 Sack. Der Gesamtwert der Spende beträgt € 4.000,-. Verwendet werden handelsübliche Gesteinsmehle.

Neben der Verbesserung der Lese- und Erntemethoden sowie der Optimierung der nassen Aufbereitung, ist die gezielte Düngung nunmehr der dritte Schritt hin zu einer weiteren Verbesserung der Qualität unseres Kaffees.

DER NEUE LAMPOCOY IST DA

Am 28. Mai ist die neue Ernte aus Lampocoy in Hamburg angekommen und liegt bereits im Lager - fertig zur Auslieferung. Gemeinsam mit Thomas Stahl haben wir Proben und Muster entnommen (s.u.), die ab sofort abgefordert werden können.



UMWELTFREUNDLICH

SOZIALVERTRÄGLICH

DIREKT IMPORTIERT

WEITERE INFORMATIONEN: WWW.CAFECITA.EU - V.I.S.D.P.: CAFECITA GUATEMALA